

12 Ausgaben.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntage

12 Ausgaben.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntage

Kneiggen-Breis für die Hefse: 15 Bq. für drilliche Angeleren im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Kneigter“ in einbeidlicher Seferm; 20 Bq. in davon abweichender Seferm, sowie für alle übrigen drillichen Angeleren; 30 Bq. für alle einbeidlichen Angeleren; 1 Bq. für drilliche Sefermen; 2 Bq. für ausbeidliche Sefermen. Wenge, halbs, beitel und vierel Sefern, durcheinander, uch Seferner Sefermen, Sefernen. Wenge, halbs, beitel und vierel Sefern, durcheinander, uch Seferner Sefermen, Sefernen.

Wurde die Aufnahme von Eingetragenen an ungeschriebenen

Abgabe: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr
für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gützelstr. 66. Fernspr.: Amt Umland 450 n. 451.

Montag, 28. September 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 452. ♦ 62. Jahrgang.

Keine Veränderung der Lage am
Sonntag.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 27. Sept.
 (Amtlich.) Die Lage auf den verschiedenen
 Kriegsschauplätzen blieb unverändert.

Die Schließung des eisernen Ringes
um Verdun.

Vernünftige Warnungen vor Ungebuld.
W. T.-B. Berlin, 28. Sept. Das Schließen des eisernen
Verdun um Verdun wird von verschiedenen Blättern be-
sprochen. Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ läßt sich ein alter
preussischer Offizier wie folgt vernehmen: Unsere vorzügliche
Artillerie wird allerdings in der vernachlässigten schweren
Artillerie der Franzosen mit ihren 120- und 150-Millimeter-
Kanonen keinen ebenbürtigen Gegner finden, und die ver-
wundete 180-Millimeter-Kanone wird den Verteidigern auch
wenig nützen. Was die Mörser anbetrifft, so hat der
größte französische Mörser kein größeres Kaliber als 27 Zen-
timeter. So wird Verdun seinen Todeskampf mit
wenig Aussicht auf Erfolg beginnen. Daß es sich
trotz tapfer Verteidigen wird, steht außer Frage, denn die
Franzosen haben sich bisher im allgemeinen vorzüglich
geschlagen. Weil es sich aber tapfer verteidigen wird,
wollen wir raten, nicht unverzüglich früh ein
Besultat unserer 42-Zentimeter-Mörser zu verlangen. Sollte
dieses bald kommen, so wollen wir es genug mit Dank an-
nehmen, aber wir wollen andererseits nicht vergessen, daß
unser Heerbrann an dieser Stelle der Maas ein ganz be-
sonders schweres Stück Arbeit zu bewältigen
hat.

Aus gleicher Erregung heraus sagt die „Kreuzzeitung“:
Unsere braven Truppen haben ein unendlich hartes Ziel zu
vollbringen, aber wir fühlen die Gewißheit in uns, daß
es ihnen gelingen wird, und schauen frohgemut der Zukunft
entgegen. Die Tage ersten, stillen und gedul-
digen Wartens, die uns jetzt auferlegt sind, werden uns
heimgebliebenen dereinst nicht weniger teuer und un-
vergesslich sein wie unseren Brüdern im Westen ihre vom
Sommer der Gefühle umdröhten großen Erlebnisse im
Feldsland. Je schwerer der Kampf ist, in desto herr-
licherem Glanze wird einst der Ruhm des Sieges
leuchten. Wir warten mit Geduld, und es wird dereinst
nicht das geringste Ruhmesblatt in der Geschichte unseres
Vollzes sein, daß es so zu warten wußte. Uns erfüllt ein
stilles, festes Vertrauen in unser Heer und seine Führer und
eine unerschütterliche Zuversicht auf den Erfolg
unserer Waffen.

Die französische Darstellung der Kriegslage.

Die "Köln. Ztg." meldet aus Paris: Zwischen der
Stellung und der Aisne haben die Deutschen starke
Argonnen besetzt. Zwischen Reims und den
Argonnen ist der Zustand unverändert. Westlich
der Argonnen sind an der Maas heftige Gefechte
abgefeuert worden, jedoch ohne Erfolg seitens der Fran-
zosen. An einigen Stellen sind die Franzosen vorge-
drungen, an anderen zurückgeschlagen. Auf dem französi-
schen rechten Flügel sind keine Änderungen eingetreten.

Unterhaltungsteil.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 27. September: „Die Meistersinger von Nürnberg“, Oper in drei Akten von Rich. Wagner.
Ein Werk wie die „Meistersinger“, das in seiner feigebühnenden Großheit ebenso wie in all den gemüth- und volkstümlichen Einzelzügen echt deutsches Wesen und deutsches Geistesleben widerspiegelt, ist gewiß in hervorragender Weise geeignet, in dieser Zeit patriotischer Erhebung seine Stelle zu finden. Selbstredend, daß alle Mitwirkenden eifrig beizutragen waren, der Vorstellung ein lebensvolles Gepräge zu geben.

Im Mittelpunkt der Aufführung stand Herr de Garmas „Dass Sachs“. Er wußte in der Auffassung der Partie die geistige Überlegenheit des „Sachs“ über dessen Umgebung verständnisvoll herborzuführen, ohne die Figur ihrem zugehörigen, einfachen Niveau — der Kleinbürgerlichen Sphäre — zu entziehen. Im Vortrag, der schon durch die sonoren, schallreichen Mittel und die klar ausgeprägte Delfamation des Sängers seinen Eigenwert erhielt, fehlte es nicht am Witz, derben oder feineren Humors, gewinnender Wärme und Herzlichkeit; das Moment der Entfugung — ein Zug, der ja die Gestalt des „Sachs“ so besonders liebenswert macht — wurde in den Szenen mit „Erchen“ feinfühlig zum Ausdruck gebracht. Und namentlich die so echt deutsch anmutenden Stellen der Partie, wie etwa: „Was duftet doch der Flieder“, oder „Wie friedsam treuer Sitten — liegt doch mein liebes Nürnberg“ aus dem übrigen in planvoller Steigerung durchgeführten „Wahn-Monolog“ verfielen nicht ihre sympathische Verührung. In der Erscheinung noch sehr jugendlich blond und fröhlich, im Wesen lebhaft,

Was die Franzosen von unserem Feldzugsplan fabeln!

□ Stockholm, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht) Mr. Wn. Der Berichterstatler des "Daily Chronicle" in Petersburg deprecirt: Es herrscht kein Zweifel mehr darüber, daß der deutsche Feldzugsplan vollständig geändert worden ist. Die Deutschen behalten im Westen nur so viel Truppen, als unumgänglich nötig für die Grenzverteidigung ist und konzentrieren ihre sämtlichen übrigen Streitmächte in einem Einmarsch in Rußland. Die Anzahl der deutschen Truppen in Ostpreußen sei schon 11 Armeekorps, was 600 000 Mann bedeute, und diese Zahl würde von Tag zu Tag vermehrt. Kaiser Wilhelm solle sich entschlossen haben, selbst das Oberkommando in dem russischen Feldzug zu übernehmen. (Wir geben die Meldung, der, als aus russisch-englischer Quelle stammend, natürlich jeder tatsächliche Gerichtswert über wirkliche Vorgänge auf dem östlichen Kriegsschauplatz fehlt, lediglich wieder, um die Unsinnsigkeit zu kennzeichnen, mit der englische Zeitungsberichterstatler über die grundlegenden deutschen Pläne Bescheid wissen wollen. Schriftl.)

Deutsche Bomben auf ein belgisches Schiff und die französische Stadt Boulogne.

△ Rotterdam, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht) Str.
Vln. Englischen Blättern zufolge warf ein Zepplin
eine Bombe auf den belgischen Postdampfer
„Leopold II.“, der am Freitag von Ostende in Folkestone
eintraf. Das Schiff erlitt keinen Schaden. Ferner
warf ein deutscher Flieger eine Bombe auf Boulogne
sur Mer. Die Bombe platze auf der Schiffswert,
soll aber nur wenig Schaden angerichtet haben.

Ein deutsches Flugzeug über Paris.

Bomben gegen die Funkstation des Eiffelturms.
 □ Mailand, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht) Ait.
 Vln. Dem „Secolo“ wird aus Paris gemeldet: Ein
 deutscher Eindecker hat unter dem Schutze des Nebels
 über Paris, in der Umgebung des Eiffelturms,
 Bomben geworfen, einen Mann getötet und eine Frau
 verletzt. Man glaubt, daß die Bomben dazu bestimmt
 waren, die Telefunkenstation zu zerstören.

Deutsche Flugzeuge über Antwerpen.

W. T.-B. London, 27. Sept. (Nichtamtlich.) Das Reuter'sche Bureau meldet aus Antwerpen unter dem 26. Sept.: Ein deutsches Flugzeug überflog heute Duffel, nahe Antwerpen, und warf zwei Bomben, die ins Wasser fielen. Am Nachmittag überflog eine deutsche „Taube“ Antwerpen. Die Forts eröffneten ein heftiges Feuer. Das Flugzeug wurde gezwungen, in große Höhe zu gehen, so daß es die belgischenstellungen nicht erkunden konnte.

Die großen englischen Offiziersverluste.

W. T. B. London, 27. Sept. In Erörterung der großen Verluste, welche die Deutschen und Engländer an Offizieren gehabt haben, schreiben die „Times“: Die Engländer haben im Laufe eines Monats 1100 tote, verwundete und vermisste Offiziere verloren. Da fünf Infanterie-Divisionen an den Kämpfen teilnahmen, von denen jede etwa 600 Offiziere hatte, so haben die Engländer fast zwei Fünftel aller Offiziere verloren.

Schließung des Hafens von Southampton.

// London, 28. Sept. (Fig. Drahtbericht) Atr. Bln.
Die Admiralität teilt mit, daß der Hafen von Southampton

ohne Aufdringlichkeit — so gab Herr de Garmo ein die Phantasie durchaus freundlich anregendes Bild des gemüthreichen Schuster-Poeten.

Neu besetzt war auch die Partie des „David“: Herr Haas suchte nicht ohne Glück die Figur des durchtriebenen, vertriebenen Lehrbuben mit unabsichtlicher Komik und schalkhafter Laune zu durchdringen. Der gesangliche Teil — Buffo- und Koloratur-Tenor sind da gleicherweise beansprucht — erfreute durch tragsfähigen, frischen Stimmklang; die höhere Donlage erschien zwar wohl ein wenig schwächlich, doch — „kann ein Lehrbube vollkommen sein?“. Es ist schätzbar, daß der Sänger da sein Organ nicht über die von Natur gezogenen Grenzen anspannte. Der Vortrag blieb lebendig; besonders in der Aufzählung der gefährdeten mehr als dreißig Singweisen überraschte die Fülle von wirkungsfähigeren Nuancierungen bei allen den verschiedenen charakteristischen Fiorituren, Trillern, Vorschlägen und Passagen. In der äußeren Erscheinung trug Herr Haas bei aller Lustigkeit doch auch eine gewisse Geistesart zur Schau und begegnete sich dadurch in willkommener Art mit der Darstellerin der „Magdalene“, Frä. Haas, welche ihrerseits wieder durch größere Jugendlichkeit in Maske und Bewegung und zudem durch ihre jugendlich blühenden Stimmittel die Annäherung der „Ammen“ an den „Lehrbuben“ glaubhaft machte.

Die übrige Besetzung der Oper bot Bekanntes. Herr Schubert als ein sympathischer „Walther Stolzing“; Frid (als „Eugen“), deren schwellender Sopran sich besonders in den mehr getragenen Stellen der Partie nach Wunsch auswirken konnte; dazu Herr v. Schend als sehr charakterisirender „Bedmeßer“; und Herr Schard als ein stattlicher „Pogner“, dem nur noch etwas mehr Geschmeidigkeit in Ton und Tonverbindung zu wünschen wäre —: Alle

bis auf weiteres für Handelsschiffe geschlossen ist. (Southampton ist der bedeutendste englische Handelshafen, und so bedeutet diese Maßregel der englischen Admiralität eine empfindliche Schädigung des Handels.)

Ein mißlungener französischer Angriff
auf Tattaro.

Ein französisches Kriegsschiff in Grund geschossen.

W. T.-B. Köln, 27. Sept. (Richtamtlich.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Zgalo (Dalmatien): Am 18. d. M., nachmittags, beschossen österreichische Kriegsschiffe Antivari und vernichteten dabei eine größere Abteilung Montenegriner. Bei dieser Gelegenheit fingen wir einen Junkspruch der französischen Flotte an die Montenegriner ab, worin letztere von den Franzosen aufgefordert wurden, am 10. d. M., um 7 Uhr früh, einen allgemeinen Angriff auf die Bocche di Cattaro zu unternehmen, die gleichzeitig durch die Franzosen von der Seeseite angegriffen würde. Da man also unsererseits über die Absicht des Feindes genau unterrichtet war, konnten die entsprechenden Vorkehrungen getroffen werden. Am 10. d. M., 7¼ Uhr, begaben sich drei kleine und 15 große französische Schiffe nach der Bocche und kamen im Nebel bis auf 6 Kilometer an die Küste heran. Unsererseits wollte man sie auf die Minen fahren lassen, doch machten die Schiffe plötzlich Halt und begannen umzukehren. Im Augenblick, als sie sich unseren Befestigungen auf der Breitseite zeigten, fiel von der Festung Robilo ein Signalschuß, worauf sofort vier Batteriesalven von den Forts Luka und Mamula losgingen. Die Kanonade währte ungefähr eine Viertelstunde. Die Wirkung ist nicht ausgeblieben, denn gleich die erste Salve vernichtete ein französisches Kriegsschiff, das von nicht weniger als 24 Granaten auf einmal getroffen wurde, wobei alle sechs Schornsteine samt der Kommandobrücke in die Luft flogen. Dann folgte eine Feuerfäule und als sich der Rauch verflüchtigte, war die Stelle, wo vorher der Franzose gestanden, leer. Zwei andere erlitten schwere Havarien. Die übrigen verschwanden schleunigst. Die Franzosen hatten insgesamt zwei Kreuzer gemacht, durch die auf unserer Seite ein Mann schwer und einer leicht verwundet wurde. Die Absicht der Franzosen, die w.-S.-Station Antivari zu vernichten, ist gründlich mißlungen.

Zum deutschen Einmarsch in Rußland.

wb. Berlin, 28. Sept. Zum deutschen Einmarsch in Rußland schreibt Theodor Wolff in seinem Montagsartikel des „Berliner Tagebl.“: Der Tag, an dem sich im Osten die Abwehr in den vorgehenden Angriff umwandelte, war für viele im deutschen Volke ein ganz besonderer Tag, denn es ist klar, daß sich damit die wahre Aufgabe des Krieges zu erfüllen begann. Die Sicherung unserer Zukunft hängt von der Zurückdrängung des uns bedrohenden Rußentums ab. Niemand wird bestreiten wollen, daß durch einen entschiedenen Sieg im Westen, den wir mit Zuversicht erwarten, auch indirekt die Schwächung Rußlands erreicht sei. Frankreich mit aller Kraft zu besiegen, ist eine Vorbedingung für den glücklichen Weitergang der Dinge. Den Engländern diesen Krieg recht fühlbar zu machen, ist uns ein Herzensbedürfnis. Rußland aus Europa zu verdrängen und aus der Nachbarschaft der preussischen Provinzen weit fortzujagen, ist uns ein Lebensgebot und wir sind froh darüber, daß es geschehen wird.

halfen nach besten Kräften zum Gelingen. Auch für die kleineren Reisterfinger-Rollen waren treffliche Vertreter wie die Herren Geisse-Winkel, Breiter u. a. zur Stelle. Herr Professor Mannsacht war erfolgreich bemüht eine mögliche Leichtflüchtigkeit und Beweglichkeit der Orchesterpartie anzubahnen und damit in funkenmäßiger Weise den Grundcharakter der „komischen Oper“ festzuhalten. Trotz mancher Lücken in Orchester und Chor zeigte das Ensemble die nötige Frische: auch hier alles mobil! O. D.

Residenz-Theater.

Samstag, den 26. September: Uraufführung:
„Alles mobil.“ Lustspiel in drei Akten von Wilhelm
Jacoby und Hans Lind.

Die Wiesbadener, die als gute Patrioten nur Sinn für den Kriegsaufplatz bezeugten und dem Theater etwas untreu geworden waren, bewiesen am Sonntag, daß sie doch gute Solaspatrioten sind. Sie hatten „alle mobil gemacht“ und waren erschienen, um das jüngste Werk der beiden Wiesbadener Autoren zu sehen. Wohl kaum einer wird sein Kommen bereut haben, denn diesmal galt es nicht, sich anzustrengen, es galt sich auszurufen und sich gut zu amüsieren. Das Lustspiel hat die typischen Figuren, die ein Lustspiel haben muß, das sich dem Schwanf zuneigt. Die so prompt arbeitenden Verfasser, die alle Situationen geschickt ausnützten, die unsere Mobilmachung mit sich brachte, hielten sich natürlich nicht mit Kleinmalerei und literarischen Wertchen auf, sondern sie flossen in das großmüthige Reiz künste, lustige Muster ein, wobei es auch nicht so genau darauf ankam, dem neuen Muster ein paar alte hinzuzufügen. Dem ganzen Stück liegt überhaupt die Idee des feinen Lustspiels „Das Buch einer Frau“ zugrunde. Luise, die Tochter eines Majors a. D., schreibt ohne Wissen des Vaters ein Buch

Kriegs-Versicherung. Deutschland, Lebens-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft zu Berlin.

Ein Teil unserer Versicherten hat den Einschluss der Kriegsgefahr bei Stellung ihres Lebensversicherungs-Antrages seinerzeit ausdrücklich abgelehnt und es sich in infolgedessen selbst zuzuschreiben, dass ihre Versicherung nicht den gleichen Schutz gegen die Gefahren des Krieges gewährt, den diejenigen Versicherten genießen, die bei der Antragstellung Einschluss der Kriegsversicherung gewünscht haben. Obgleich also diese Versicherten an der bei der jetzigen Kriegslage ungenügenden Versicherung selbst schuld sind, werden wir doch bei etwaigen Kriegssterbefällen Rücksicht auf die Hinterbliebenen nehmen und bei der Regulierung weitgehendstes Entgegenkommen beobachten.

Ueber den Umfang unseres Entgegenkommens können wir uns heute selbstverständlich noch nicht aussprechen, es wird wesentlich von der Gesamtsumme der für Kriegssterbefälle von unserer Gesellschaft auszuzahlenden Beträge abhängen und sich im übrigen innerhalb der hierdurch gezogenen Grenzen auch nach der Lage des einzelnen Falles richten. Jedenfalls können wir allen Versicherten, die jetzt im Felde stehen, ohne das Kriegsrisiko gedeckt zu haben, nur dringend raten, das Vertrauen zu uns zu haben, dass wir alles, was möglich ist, tun werden, um ihren etwaigen Hinterbliebenen die Wohlthaten der Versicherung in möglichst ausgedehntem Masse zugänglich zu machen.

Landsturmpflichtigen und Angehörigen des Sanitäts-Personals wollen wir auch jetzt noch bis auf weiteres gegen massige Zusatzprämien den Einschluss der Kriegsversicherung auf Grund unserer Kriegsversicherungs-Bedingungen gestatten.

In unserer Volks-Versicherung ist auf Grund der Bedingungen von 1910 die Kriegsgefahr in die Versicherung eingeschlossen.

Die Direktion.

Bitte

für die im Felde stehenden Angehörigen der II. Abteil. Feldart.-Regt. Nr. 27.

Dem von zahlreichen Angehörigen, Freunden und Gönnern der II. Abteilung Feldart.-Regt. Nr. 27 geäußerten Wünsche an die Abteilung bezw. Einzelpersonen derselben Liebesgaben aller Art, besonders warmes Unterzeug, Wäsche, Tabak, Schokolade u. dergl. gelangen zu lassen, soll in den ersten Tagen des Oktober entsprochen werden. Wer sich an diesem vaterländischen Liebeswerke beteiligen will, wird gebeten, Sachen obenwähnter Art, verschnürt und mit Adresse versehen, baldigst mir zuzusenden zu wollen. 1607

Auch Geldbeträge sind erwünscht.

Frau Major Petzel.
Wiesbaden, Kaiser Friedrich-Ring 24.

Aufruf zur Hilfe in Kriegsnot!

Wir bitten herzlich, uns durch Geldmittel zu helfen warme Kleidungsstücke an die so schwer geprüften Deutschen in Ostpreußen senden zu können. Furchtbar ist dort die Not.

Die Kleidungsstücke sollen schnellstens von den 600 arbeitslosen Frauen, die in der Nähstube für Kriegsheimarbeiter, Kapellenstr. 28, beschäftigt werden, angefertigt und von uns nach Ostpreußen geschickt werden. F 528

Der Arbeits-Ausschuß:

Frau L. Fresenius, Kapellenstraße 63,
Frau Prof. Bosse, Scheffelstraße 4,
Frau Glaeser, Rostelstraße 6,
Frau G. Runkel, Händelstraße,
Frau Reg.-Rat Graue, Müdesheimer Straße,
Frau Moog, Rostelstraße 2,
Frau Köppen, Schöne Aussicht,
Frau Edith Arntz, Uhlandstraße,
Frau Prof. Schafstaedt, Kapellenstraße,
Frau Dr. Harms, Kapellenstraße 63.

Bärenstr. 3 Badhaus „Zum Bären“ Teleph. 426

Eigene Thermalquelle im Hause.

Thermalbäder direkt aus der Quelle, kohlensäure und elektr. Lichtbäder, Trinkkur, Fango-Behandlung etc.
Eingang zum Badhaus Kl. Webergasse 2/4. 1509

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und aromatischer der Sonja. Von einer der höchsten Lagen Rheins auf einem Wanderbienenstand geerntet.
Sonja, gar. Naturprodukt,
per Pfund Mk. 1.20 u. 1.40 ohne Glas fr. Haus. B 8221
Carl Praetorius, Biennenzüchter, Albrecht Dürerstraße 33.

Elektr. Feldlampen

und prima Ersatz-Batterien

H. Kneipp, Wiesbaden, Goldgasse 9.

Ämliche Anzeigen

Aufruf!

Der Verdacht ist gerechtfertigt, daß sich noch immer belgische oder französische Brieftauben im Lande befinden. Diese Tauben werden nicht nur auf Taubenschlagen, sondern in allen erdenklichen Schlupfwinkeln, wie Kellern, Schränken, Kommoden, Kisten, sowie in Wäldungen und Gebüsch versteckt gehalten. Hierdurch ist die Möglichkeit eines unerlaubten und für uns nachteiligen Depeschverkehrs nach dem feindlichen Ausland gegeben.

Die Befestigung aller belgischen und französischen Brieftauben wird deshalb dringende Pflicht. Zur Erreichung dieses Zieles genügt die Kontrolle der Aufsichtsberechtigten aber nicht, die Zivilbevölkerung muß mithelfen und wird hierdurch aufgefordert, sich an der im vaterländischen Interesse liegenden Arbeit der Lieberwächung unerlaubten Brieftaubenverkehrs zu beteiligen.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

Auf Bahnhof Erbenheim werden am 30. September, vormittags 9 Uhr, etwa 600 Stück eiserne und stählerne unbrauchbare Eisenbahn-Schwellen öffentlich verkauft. Weitere Auskunft erteilt die Bahnhofsverwaltung in Erbenheim. F 174

Wiesbaden, den 22. September 1914.

Kgl. Eisenbahnbetriebsamt.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 29. September 1914, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Seltenstr. 6: 1 Büfett, 1 Schreibtisch, Labensschrank, 1 Klavertafel, 1 gr. Spiegel, 3 Decken, 1 Nachtschrank, 2 Stühle, 1 Tisch, 1 Kasten, 1 Kasten, öffentlich zwangsweise gegen Verzählung.

Eifert, Gerichtsb., K.-Feldstr. 10, P.

Bekanntmachung.

Dienstag, 29. Sept. cr., nachmittags 3 Uhr, werde ich im Pfandlokal Neugasse 22: 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 2 Stühle, 1 Spiegel, 1 a. mehr öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Verzählung versteigern.

Wiesbaden, 28. September 1914.

Spinde, Gerichtsb., K.-Feldstr. 10, P.

Ämliche Anzeigen

Berein Frauenbildung- Frauenstudium

Abteilung Wiesbaden.

Mittwoch, den 30. September, nachmittags 5 Uhr, Dranienstraße 15, 1: Die Frauen in der Kriegsfürsorge mit besonderer Berücksichtigung der Wiesbadener Organisation.

Referent: Frau A. Reben.

Gäste willkommen. Der Vorstand.

Sehr schöne Pfirsiche,

auch z. Einmachen per Pfd. 20 Pf., Pfirsichen, echte süße Zuder-, per Stück 15 Pf., Spalterbirnen das Pfd. von 8 Pf., an. Gärtnerei Wald, am Königsstuhl, Ede Schumannstraße.

Alle Frauen!

wenden sich stets an

Apotheker Hassencamp

Medizinal-Drogerie
„Sanitas“,
Mauritiusstraße 5,
neben Walzstraße. 1119

— Telefon 2115. —

Piano, tadellos erhalten,
billig abzug. Sedanplatz 7, 1 r.

Gelbes Satin-Schlafzimmer
mit Antarktis, großer Tisch, Spiegel,
Schrank, Waschtisch, u. M., 2 Bettst.,
2 Nachtschr. mit Wärm., Sandbüch.
185 Mk. Möbellag. Blücherplatz 3/4.

M. 400 Mahag.-Schlafzimmer,
innen u. außen mit Mahag. natur-
belichtet, reiche Schnitzerei, Messing-
bergl., gr. Tisch, Spiegel, Waschtisch,
Toilette mit hoh. Marmorbecken, zwei
Nachtschr. mit Wärm., 2 Bettstellen,
Stühle und Sandbüchhalter. B 17007

Möbellager Blücherplatz 3/4.
zwei zurückgegebene herrschaftliche,
weit unter Preis abzugeben Möbel-
lager Blücherplatz 3/4. B 17006

Defen und Herde
billig abg. Alarntaler Str. 1, 3 L.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 30. September 1914, vormittags 11 Uhr
ginnend, werde ich im Auftrage des Nachlasspflegers, hier,

Neugasse 22,

eine Reihe von Mobiliar- und Haushaltsgegenständen, bestehend aus:
Bett, Kleiderkasten, Tisch, Stühle, Sofa, Polsterstuhl,
Schrank, Sekretärschrank, Kommoden, Konsolen, Spiegel,
Schrank, sowie Küchengeräte, Porzellan- und Glaswaren,
Wäsche und Frauenkleider u. dgl. mehr

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Besichtigung der Sachen von 10^{1/2} Uhr ab. Versteigerung
sichtlich bestimmt. Fortsetzung nachmittags 3^{1/2} Uhr.

Heckes, Gerichtsvollzieher in Wiesbaden
Rheingauer Straße 6, 2.

Weck-Gläser.

Sämtliche Sorten sind wieder vorrätig.

Alleinverkauf:

L. D. Jung, Kirchgasse 47.
Telephon 213.

Weitere Verkaufsstellen:

Franz Flössner Nachf., Wellritzstr. 6.

M. Stillger, Häfnergasse 16. 1606

Albreds Wiesbadener Augenbalken

wirkt außerordentlich stark auf geschwächte und verweinte Augen und
wohlthuend bei Augen-Entzündungen. Veztlich empfohlen. Fl. 2^{1/2}.

Prismen-Feldstecher 35 Mk.
Schwalbacherstraße 35, Uhrentaden.

2 herrschaftl. Herren-Zimmer
weit unter Preis abzugeben Möbel-
lager Blücherplatz 3/4. B 17009

Gut erhaltene Herrenkleider,
Stiefel, Gold, Silber, Brillanten,
Handschuhe und Jagdgewichte
kauft zu hohen Preisen

L. Schiffer, Wagemannstr. 21.

Browning

mit Munition zu kaufen gesucht. An-
gebote mit Preis abgeben u. S. 726
an den Tagbl.-Verlag.

Selbstabgepöhlte, Modell Dreise-
oder Maurer, Kaliber 765 Millimeter,
neuestes System, zu kaufen gesucht,
möglichst mit Munition. Dohheimer
Straße 109, 2 Etage links.

Goerz-Marineglas
mit Strichplatte f. Kriegsfreiwilligen
zu kaufen gesucht. Angebote mit
Preisangabe unter D. 726 an den
Tagbl.-Verlag.

Gebr. Röhner-Ofen gesucht.
Angeb. mit Preis Röhnerstraße 42, 8 L.

Kapital
von 600—700.000 Mark auf 10 Jahre
fest von Selbstdarlehen auf ein in-
dustrielles Unternehmen zur 1. Stelle
jeht oder später gesucht. Off. Off.
unter B. 726 an den Tagbl.-Verlag.

Umsätze
übernimmt mittl. Federrolle. Best.
Wellenstraße 37. B 17104

Reparaturen an Schmiedegen-
ständen,
Umarbeitungen, Vergolden, Verfilb.
derleichen zu mäßigen Preisen.

Goldschmiedewerkstätte von A. Bohn,
26 Taunusstr. Taunusstr. 26.

Hohlraum,
sowie alle Arten Ständer werden
angefertigt Kirchgasse 11, Parterre.

Grüneise
sucht wech. weiterer Ausbld. Stell.
Gefl. Offerten erb. Rathilde Profer,
Dohheimer Straße 88, 11b.

Frau Alb. Graefe,
Friseurin,
Kleine Burgstraße 10, II. Stock.

Gutes Piano mittl. Preis bill. abzug.
Off. u. A. 141 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Adel Parterre
abzug. Adelstraße 31, 2.

Geht nicht schön möbl. Zimmer,
ruhig und separat. Offerten unter
B. 726 an den Tagbl.-Verlag.

Röhm,
ältere, unabh. einf. für Bauernb.
auf 1. Off. gesucht. Personl. Meld.
h. d. Hausmutter der Kinderbewahr-
Anstalt, Schwalbacher Str. 81. F 215

Zucht, Albinmädchen z. 1. Oktober
gesucht Querfeldstraße 5, Part.

Als Lehrling oder Sekretär
findet Sohn achtbarer Eltern Stellung
bei Buchhandlung Schwaedt, Rhein-
straße 43.

Nachgekauft.
M. Vittoria, Nr. 347699.
Wiederbringer erhält 10 %.
Drogerie Siebert am Schloß.

Verloren
goldenes Glieder-Armband in
Stadt oder Waldmühlal-Eisen-
gegen Belohn. Luitensstraße 21.

Trauring verl. gez. A. D. 5. 1.
n. Oranienstraße 60. Abzug.
Belohn. Oranienstraße 48, 2.

Entlaufen gelber Spitz
„Bund“. Abzug. Archivar Böhmer
Waterloostraße 2.

Trauerhüte, Trauerschleier

Stets in größter Auswahl am
Lager. 1823

Bina Baer

Teleph. 927. Langgasse 44.

Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Crepe

für Hüte und Kleider.

Trauer-Flore

Stets großes Lager in allen

Preislagen. 1810

Gerstel & Israel

Spezialhaus für Damenputz.

Langgasse 19. Tel. 604.

Sarglager Friedr. Birnbaum

Schreinermeister.

Oranienstr. 54. Tel. 944.

Erd- u. Feuer-
bestattung.Lieferant des Vereins für
Feuerbestattung. 1818

Die amtlichen deutschen Verlustlisten

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der
Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Trauer Kleidung Trauer Hüte. Frank & Marx.

Kleider
Kostüme
Kostümröcke
Mäntel

Kleiderstoffe
Blusen
Unterröcke
Schürzen

Telephon 738. — Auswahlendungen und Aenderungen sofort. — Telephon 738.

Statt besonderer Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb an einem der Tage vom 10. bis 13. September in Frankreich unser innigstgeliebter, braver Sohn und Bruder,

Ernst Behrend,

im Alter von 24½ Jahren.

Wiesbaden, den 25. September 1914.

Emil Behrend, Oberleutnant d. Landw. u. Führer d. 36. Festungskompagnie, Verlagsbuchhändler, zurzeit in Udenheim (Rheinheffen),

Frída Behrend, geb. Schwabe,

Hans Behrend, Oberleutnant im Fußart.-Regt. Nr. 3,

Bruno Behrend, Leutnant zur See an Bord S. M. S. Prinzregent Luitpold,

Hildegard Behrend,

Elisabeth Behrend.

Wir bitten von Besuchen absehen zu wollen.

1605



Statt besonderer Anzeige.

Es starb den Heldentod fürs Vaterland am 17. September in Frankreich mein innigstgeliebter Mann,

Franz Hass,

Hauptmann und Kompagniechef im Oldenburg. Inf.-Regt. No. 91.

In tiefster Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Thea Hass, geb. Fürstchen.

1608

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief nach langem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester,

Emilie Wilhelmi,

im 17. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Wilhelmi,

Christine Wilhelmi, geb. Christ,

nebst Kindern.

Wiesbaden, Westendstrasse 6.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. September, nachmittags 3½ Uhr, von dem Leichenhause des Südfriedhofes aus statt.



Am 19. d. M. starb auf französischem Boden den Heldentod fürs Vaterland unser lieber herzensguter unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

August Heckel,

Offizier-Stellvertreter im Res.-Inf.-Regt. Nr. 80,

im 34. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Emma Heckel, Wwe., geb. du Fais,

Wilh. H. Heckel,

Elsa Heckel,

Auguste Heckel, geb. Born,

Elsachen Heckel.

Biebrich am Rhein,

28. September 1914.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Infolge eines Unglücksfalles verschied plötzlich mein geliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Vetter und Onkel,

Carl Bartholomae,

im 33. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Dorothea Bartholomae, Wwe.,

Wiesbaden, den 26. September 1914.

Weissenburgstraße 6.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

B 17074

Danksagung.

Allen denen, die bei dem Hinscheiden meiner lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Katharina Ohlenmader,

so innigen Anteil nahmen, sowie für die Kranz- und Blumen-spenden sage ich meinen aufrichtigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johannette Ohlenmader.

Wiesbaden, 28. September 1914.

Danksagung.

Für die uns bei dem Verluste unserer Mutter entgegengebrachten Beweise herzlichster Teilnahme spreche ich hiermit unsern innigsten Dank aus.

Ang. Gendler.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass

Herr Geheimrat Hugo Reisinger

aus New York

sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, New York.

